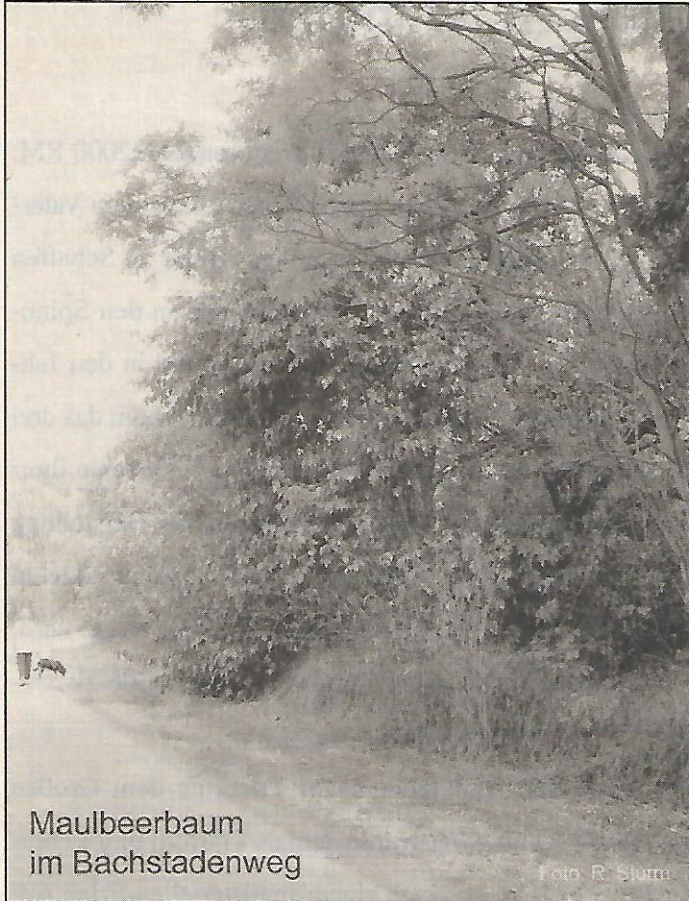


In einem weiteren Bericht der NSZ „Rheinfront“ vom 16. August 1940 wird Folgendes berichtet:
 Neuhofen. In diesem Jahr konnten 12,5 Kg. lebende Gelbspinnerkokons zur weiteren Bearbeitung weiter gegeben werden. Trotz der verhältnismäßig schlechten Witterung wurde dieser Erlös aus sechs Gramm Brut gewonnen. Dies ist ein Zeichen, dass der Erfolg der Seitenraupenzucht sehr günstig ist, zumal wenn die nötige Sorgfalt auf die Zucht verwendet wird.
 Die laut Zeitungsausschnitt 4000 Maulbeerpflanzen hatte man längs der „Bachstaden“, von der heutigen Woogsstraße bis zur Höhe des jüdischen Friedhofes, gesetzt.

Darin standen die Regale, auf deren Brettern die Raupen abgelegt waren. Hier fraßen sie sich durch die Maulbeerblätter, die übrigens von Schulkindern gepflückt wurden. Die Raupen des Maulbeerspinners können Kokons spinnen, deren Fäden bis zu 4000 Meter lang werden. Die Seidenraupenzucht und der Seidenbau werden in China schon seit etwa 4500 Jahre betrieben. Der verantwortliche Fachmann in der Seidenraupen-Zuchtanlage Neuhofen war der pensionierte Schneidermeister Anton Thierjung.



Maulbeerbaum
 im Bachstadenweg

Foto: R. Sturm

An der Abzweigung zum Judenfriedhof stand das Seidenraupenhäuschen, ein gemauerter Zweckbau mit Ziegeldach, ungefähr 8 Meter lang und 4 Meter breit.



v. l.: Fischer, Paul; Thierjung, Anton; Zaiser/Gehres, Marie; Tuschner, Herbert

Nach dem Krieg wurde die Seidengewinnung als nicht rentabel eingestellt. Die Kunstfaser begann in den 50er Jahren ihren Siegeszug. Das Seidenraupenhäuschen wurde abgerissen. Von den 4000 Maulbeerbäumen haben nur zwei überlebt. Sie stehen, zu meist unerkannt, am Hang, Anfang des Bachstadenweges.



Foto-Archiv: R. Sturm

Fischer, Paul, Weber/Fischer, Marie, Thierjung Anton, Zaiser/Gehres, Marie, Tuschner, Herbert

Text: Theodor Frosch
 Foto: Robert Sturm
 Redaktion: Iris Rechner